



Von Stele zu Stele tanzen

Im Vorhaben von Im-Puls Landschaft und der Gruppe Bern, alle 28 Stelen mit Kosmogrammen von Marko Pogačnik in lockerer Folge zu besuchen, sind wir in den vergangenen zwei Jahren der weissen, roten und schwarzen Göttin und ihnen verwandten Orten gefolgt und haben 13 Stelen aufgesucht. Claudia Böni Glatz hat im Mai und September 2019 den Anfang gemacht. Passend zur Jahreszeit folgten wir im Frühling dem luftigen Drachen von Biel bis Wingreis, wobei wir auch der weissen Göttin begegneten, und im Herbst dem schwarzen Drachen von La Tène bis Gampelen. Im 2020 nahmen wir am 27. Juni den Faden dort wieder auf und wanderten über den Jolimont zur roten Göttin beim Schloss Erlach. Die schwarze Göttin im Staatsmoos besuchten wir logischerweise im Herbst. Doch vorher gingen wir am 14. März zu den Stelen der Klinik Südhang in Kirchlindach und beim Kloster Frienisberg, um uns von der himmlisch-irdischen Interaktion inspirieren und von der Kraftquelle erfrischen zu lassen.

Im Folgenden schildert Claudia Böni Glatz ihre Eindrücke vom Treffen vom 14. Okt. in Müntschemier, Susanne Baumgartner hat die ihren als Yantra gestaltet. **Pierrette Hurni**



Schwarze Göttin – Wandel: Eindrücke von Müntschemier Herbst 2020

Ein Bahnhof – ein Dorf – ein Friedhof. Herbstwind weht Kälte übers Land. Durch Nieselregen tappen Gestalten zum Kreisel, zum „Nabel des Seelands“. Er verbindet die Landschaft nach oben ins Licht und nach unten zum Gold von Mutter Erde. Dein eigener Nabel verbindet dich auch: nach oben mit deinem Stern, deiner geistigen Heimat, nach unten mit Deinem Erdenstern, der mütterlichen Wärme. Autos umrunden die Stele – der Verkehr fliesst – er bringt auch andere Energie ins Fliessen. So werden wir frei: der Dunst lichtet sich und unser Blick schweift in die Weite – was für ein königlicher Rundumblick weit übers Seeland hinaus!

Eine Handvoll Menschen stehen still und konzentriert beim **Ahnenstein** – jede(r) wird auf ganz persönliche Weise berührt durch die Begegnung mit ihren/seinen Ahnen. Wieder ein kalter Windstoss, die Menschen hüpfen und springen sich warm bis zur Stele in der **renaturierten Kiesgrube**. „Was haben denn schottische Hochlandrinder im Naturschutzgebiet zu suchen?“, so fragen die einen – die andern wundern sich: „Was haben



Susanne Baumgartner: ein Yantra zu ihren Eindrücken.

denn farbige Wassermenschen hier im Naturschutzgebiet zu suchen?“ Wassermenschen sind wir geworden, weil wir unsere Wahrnehmungsfähigkeit mit einer Übung (s. unten) erweitert haben. In Wasser und Luft „geerdet“ gehen wir in Kontakt mit den Elementarwesen, die hier wirken. Für mich wird alles heller: mein Körpersystem, meine Gedanken und alles, was ich sehe. Als ob tausende von Zellen mit Licht explodieren würden. Mit den Naturwesen „schwinge“ ich in einer Art Puls oder Atemrhythmus. Ich bin beglückt, fast verzaubert. Da fährt ein Auto vorbei. Neugierig schaue ich hin: „Wie sieht das wohl mit meinem „neuen Blick“ aus?“ Es bewegt sich ausserhalb des Wunders und sieht aus, als ob es sich selbst verschlucken würde. Nein, es entsteht kein Loch, kein Tunnel, es hat gar keine Wirkung auf die lichte, durchpulste Welt.

Der Weg zur Stele im Staatsmoos führt uns durch die intensiv landwirtschaftlich genutzten Felder: dort hinten wird gearbeitet, auch am Samstag; die „Gmüeseler“ sprechen miteinander; wir hören kein Schweizerdeutsch. Eine grosse Trauer und ein tiefes Nicht Verstehen Können erschüttern mein Herz. Die Landschaft trägt die Frage an mich heran: Wie könnt Ihr Menschen euch dermassen abtrennen vom Kreislauf des Lebens; hier so intensiv ernten, ohne euch zu bedanken bei GAIA, die euch nährt;

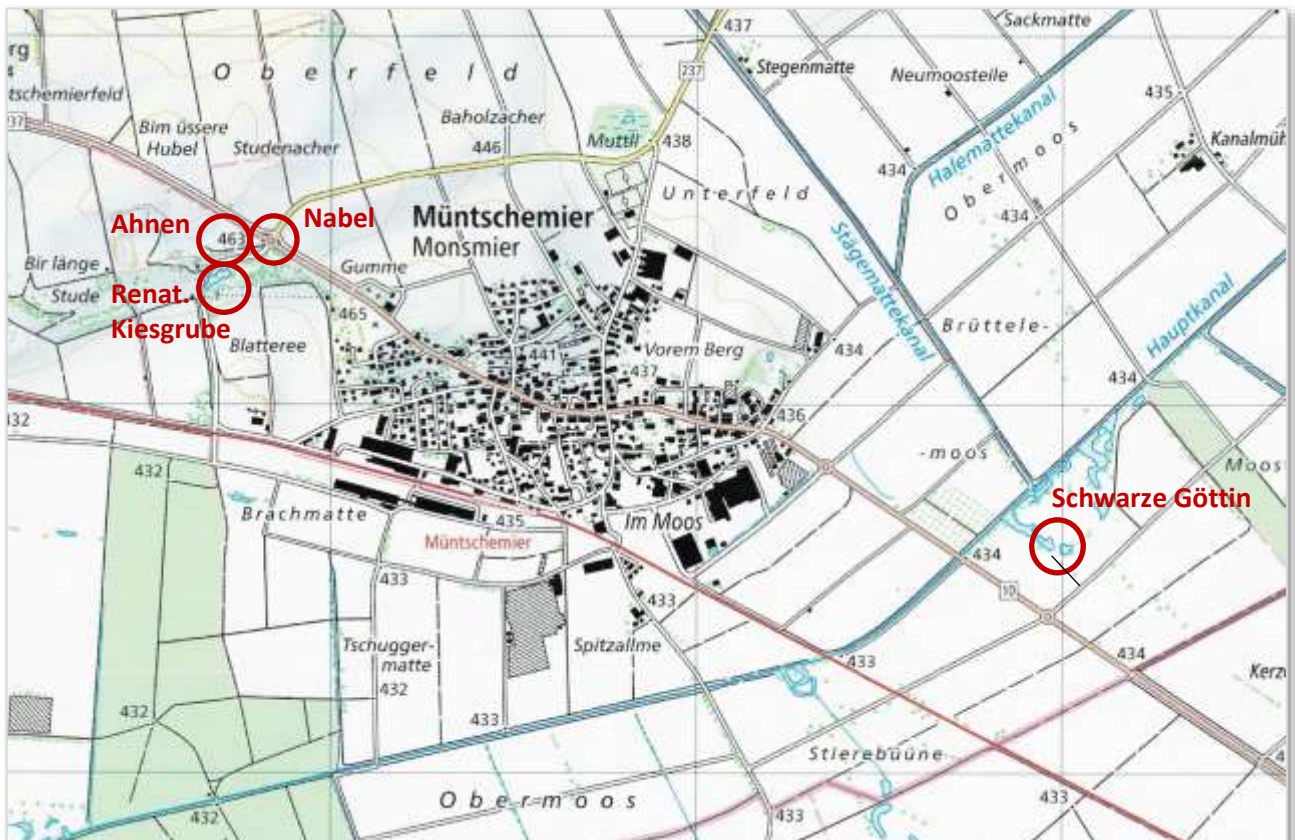
wie könnt Ihr andere Menschen dafür so ausbeuten? Wir sind betroffen und gestalten gemeinsam ein Dankesritual für die Gemüesfelder.

Auf der anderen Seite der Strasse lebt eine winzige andere Welt. Hier wird nicht trockengelegt und nicht genutzt. Da zeigt sich die Landschaft sumpfig, verwoben, geheimnisvoll, unübersichtlich. Wildpflanzen und Weiden wachsen hier und es tummelt sich kleines Getier. Da suchst du erst, bis du die Stele entdeckst: klein, ganz eingewoben in das Netzwerk von Leben und Vergehen an diesem berührenden Ort. Ruhe breitet sich aus. Viele von uns entspannen, legen sich im Umkreis der **schwarzen Göttin** hin und willigen ein ins einfach Da Sein. Wundervoll erneuert lassen wir uns von Bernadettes rhythmischem Mantra aus Tibet beleben und bedanken uns von Herzen bei den Wesenheiten des Ortes und beim Kreis von Menschen, mit denen wir heute unterwegs waren.

Claudia Böni Glatz

Übung von Marko Pogačnik, um die neue Ebene, auf der der vitale Organismus der Erde bereits jetzt funktioniert, zu erfahren und dadurch zu verkörpern, aus: *Telepathische Werkstätte vom 11. 10. 2020*, <https://www.lifenet.si/de/telepathische-workshops/telepathischer-workshop-des-lebensnetzes-2020/>

1. Stelle Dir vor, dass Du auf einem kleinen Stück Boden stehst, das nicht viel größer ist als der Platz, den Du mit Deinen Füßen einnimmst. Du bist von kaltem Wasser umgeben, das aber zu kochen scheint. Nimm Dir Zeit, in das entsprechende Gefühl einzutauchen.
2. Stelle Dir dann vor, dass Du Dich 5 – 10 Zentimeter über den Boden erhebst. Verweile dort einige Zeit, um Dich an das neue Frequenzniveau anzupassen.
3. Während Du noch „schwebst“, drehe Dich vorsichtig um, so dass Du dem Raum hinter Dir zugewandt bist. Arbeite daran, die Qualität des neuen Raumes wahrzunehmen.
4. Du kannst Dich auch nach und nach viermal um jeweils 90 Grad drehen, so dass Du allen 4 Himmelsrichtungen des Kreises einmal zugewandt bist und unterschiedliche Erfahrungen zu dem neuen Raum der Realität sammeln kannst.
5. Verweile dann einige Zeit im inneren Frieden, damit das Gedächtnis Deiner Zellen die Erfahrung behalten kann. Teile diese Erfahrungen auf telepathische Weise mit anderen Wesen, Elementarwesen, Tieren und Menschen.





Nabel des Seelandes
Strassenkreisel



Ahnen
Gugleracher

Wasser-Elementarwesen
Renaturierte Kiesgrube



Schwarze Göttin
Staatsmoos



Text: Pierrette Hurni, Claudi Böni Glatz; Bild: Susanne Baumgartner
Fotos: Andreas Mathys, Urs Schenkel, Plan: Urs Schenkel